

Vorsitzender  
Christoph Haensel  
Bahnhofstr. 2  
01968 Sedlitz, den 07.02..2016



Holz ist mein Leben...

Ungefähr 10 Monate vor meiner Geburt wurde ich durch Gott und die Zeugungstätigkeit meiner Eltern ins Leben gerufen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass meine Eltern sich in ihrem Ehebett aus Holz liebten und den Anfang meines Lebens eben dort mit Gottes Hilfe begründeten.

Als ich geboren worden war, legte meine fürsorgliche Mutter mich in eine Wiege aus Holz, in der auch schon meine Geschwister und Eltern und Großeltern ihre Säuglingszeit genossen. Später durfte ich zum Essen auf einem extra für mich angeschafften Stühlchen sitzen – das war auch aus Holz und sehr stabil. Als ich meine erste Stulle aß, nahm ich diese von einem Brettchen aus Holz, auf dem eine lustige Figur mich erfreute. Selbst der Griff des Messers, mit dem die Eltern meine Stulle in Häppchen schnitten, war aus Holz. Als ich zu Laufen begann, zog ich mich an den Beinen unseres Küchentisches hoch und begann von diesem Halt zum Küchenschrank oder zur Tür zu tippeln, um mich auch da festzuhalten und abzustützen.

Tisch und Schrank und Tür – sie alle waren aus Holz. Die Klötzer, Figuren und Geräte, mit denen ich spielte, waren ebenfalls aus Holz. Sie in der Hand zu halten oder zu bewegen, hat mir Freude gemacht. Etwas später fiel mir auf: die Haustüre – aus Holz; das Hoftor – aus Holz, der Hühnerstall – aus Holz und die Scheune auch – mächtige Blockbohlen übereinandergefügt. Mutters große Kochlöffel und Quirle – aus Holz, das Sauerkrautfass und sein Deckel – aus Holz; das Wasserrad unserer Mühle – aus Holz natürlich, die Sperrbohlen am Mühlenwehr – aus Holz; die Leitern und Wagen auf dem Hof – aus Holz; auch die Leiter, an der das Schwein beim jährlichen Schlachten aufgehängt wurde war aus Holz, ebenso der Brütrog, die Ablagebretter, das Schneidebrett und der Hauklotz. Alles was einen Stiel brauchte, hatte einen aus Holz. Als ich mit den Nachbarsjungs zu spielen begann, krochen wir auf jeden Baum, bauten Buden – aus Holz, schaukelten mit Stricken an Balken aus Holz und liefen in Holzlatschen (wird heute wieder als fußfreundliche Therapie für Füße und Gelenke empfohlen). Der Trog, in dem Mutter und Großmutter den Teig für das Brot und den Kuchen kneteten – aus Holz. Die Stühle und Bänke, auf denen wir saßen, die Tische an denen wir aßen, die Betten, in denen wir schliefen – aus Holz, aus Holz, aus Holz.

Als ich meine ersten Buchstaben zu schreiben begann, benutzte ich einen Bleistift ... und schrieb auf Papierseiten.... Die Schulbänke und Tische – Holz, wohin man schaut. Der Klang des Holzes bezauberte mich als Musik aus Holzinstrumenten. Irgendwann ist mir aufgefallen, dass die Erfahrungen seines Lebens meinen Großvater zur Erde beugten. Um auch für die letzten Lebensjahre einen gewissen Abstand zur Erde halten zu können, benutzte er einen Stock aus Holz. Wenn wir in die Kirche gingen – Holz ringsumher: Zäune, Türen, Bänke, Kanzel, Glockenstuhl, Dach-

stuhl – Holz war immer und überall dabei. Selbst die Pferde, die eingespannt wurden, gingen alle an einer hölzernen Deichsel und wurden mit den Strängen an einem hölzernen Ortscheid befestigt. Die Wagenräder selbstverständlich aus Holz, die Nabe, die Aufsätze, das ganze Gestell.

Als ich auszog, die Welt zu entdecken, begegnete ich einer anderen Welt: Beton und Glas, Stahl und Asphalt, Plastik und künstliche Farbstoffe. Aber wenn ich mich erholen will beim Spaziergang, so gehe ich ins Grüne – bevorzugt in den Wald. Und ich mag es überhaupt nicht, wenn ein Beton- oder Asphaltweg meinen Füßen den Kontakt zum Boden abschneidet. Am liebsten gehe ich auf Waldboden.

Die Atemluft ist zwar nicht aus Holz, aber nur die hölzernen Kollegen des Waldes sind im Stande, Kohlendioxid zu schlucken und Sauerstoff auszuspuken.

Mein Wald hilft mir dabei, unseren Kindern eine Ausbildung zu finanzieren, unser Haus und Hof zu erhalten und Weihnachten unterm Tannenbaum kleine Aufmerksamkeiten für die Familie zu placieren. Selbst wenn ich einer meiner Lieblingsbeschäftigungen, dem Lesen, nachgehe, so nehme ich den Text von einem Stück Holz auf.

Unsere Familie hat schon vor längerer Zeit damit begonnen, die Dinge des alltäglichen Lebens wieder mit Holz zu besetzen: die Kuchenschieber, das Ehebett, die Tische, Stühle, Bänke, den Fußboden, die Fensterrahmen, den Klang unserer Lieder, die Blockbohlenwand unserer Scheune, den Brennstoff für unsere Heizung... Dabei haben wir eine faszinierende Entdeckung gemacht: viele der hölzernen Gegenstände, die mir in meiner Kindheit begegneten, gibt es heute noch und sie erfüllen alle noch heute ihre Funktion so, wie sie es schon zu Zeiten meiner Eltern, Großeltern und Urgroßeltern taten. Die Blockbohlen unserer Scheune zum Beispiel stammen aus den Jahren um 1750 und speichern seit 265 Jahren den Kohlenstoff, der von den Bäumen im Laufe ihres Lebens am Anfang der Industrialisierung aus der Atemluft entzogen wurde. Ich hoffe, dass der von mir selbst verlegte Dielenfußboden – aus Bäumen meines eigenen Waldes, von mir selbst gefällt, abgelängt und zu Rohlingen eingesägt, von dem Sägewerk in meiner Nachbarschaft getrocknet, genutet und gespundet, Lausitzer Kieferndiele 32 mm stark, nach dem Verlegen auf Lagerhölzern aus meinem eigenen Wald geölt und gewachst – dass dieses wunderbare Geschenk des Waldes noch meine Kinder, Enkel und Urenkel trägt und ihre Schritte sicher macht.

Und ich hoffe, dass ich nach dem Ende meines Lebens in einem Sarg aus Holz – Lausitzer Kiefer 32 mm stark aus meinem eigenen Wald – zu liegen komme und zur letzten Ruhe gebettet werde in meinem eigenen Wald zu dem und in Gesellschaft dessen, was mein ganzes Leben begleitete: Holz. Und auch einen allerletzten Wunsch – nach testamentarischen Festlegungen - habe ich schon für mich gefasst: Auf meine Grabstelle soll ein Baum gepflanzt werden, in dem wie im Leben, so auch nach dem Tode meine Seele Begleitung findet durch das Singen und Klingen des Holzes.

Manchmal gehe ich in meinen Wald, lehne mich an einen Baum oder setz mich auf einem Stumpf und danke meinen Begleitern für die Ehre, die sie mir erweisen: Ich darf an ihren Gaben und Segnungen teilhaben und diese für mich nutzen.

Unser Wald ist großartig und Holz ist unser Leben...